

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beifügen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Tardieu-Plan vor der Verwirklichung?

Sensationelle Darstellungen des Berliner „Börsen-Courier“ — Beschleunigte diplomatische Verhandlungen — Die eigentliche Ursache des Kreuger-Zusammenbruches

Die erste Etappe

Reichspräsident von Hindenburg, der Freuhänder der ganzen deutschen Nation, ist am Sonntag in seinem Amt beschäftigt worden, obwohl er mit Rücksicht auf die Rolle, die er in der Geschichte des Deutschen Reiches inne hat, eine bessere Ausprägung verdient hätte. Damit ist eine Versäuerung erzielt worden, der immerhin zu der Hoffnung berechtigt, daß ihn beim zweiten Wahlgang — sofern es überhaupt dazu kommen sollte — kein anderer Gegenkandidat mehr schlägt. Das Wahlergebnis hat es mit sich gebracht, daß Herr Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen, den Schlüssel zur Gesamtlage in den Schoß geworfen erhielt. Hugenberg hat gestern in einer parteiamtlichen Enunziation seiner Fraktion eine Richtung vorgezeichnet, die das Kabinett Brüning mit Rücksicht darauf, daß der zweite Gang zu den Urnen die Gemüter neuerdings in leidenschaftlicher Weise aufzureißen könnte, sicherlich aufgreifen dürfte, denn Hugenbergs Antrag bedeutet in seiner geschickten Formulierung nicht mehr und nicht weniger als die Anerkennung des ersten Wahlganges als definitive Bestätigung des erstmals gewählten Reichspräsidenten. Dabei mag Hugenberg von dem Bestreben geleitet worden sein, die Verantwortung für eine Entscheidung zu vermeiden, die den Deutschnationalen später noch schaden könnte.

Im zweiten Teile der von Hugenberg angegebenen Anregung wird die Neuwahl des auflösenden Reichstags für den 8. Mai gefordert, ganz abgesehen von den Neuwahlen in die einzelnen Landtage. In diesem Punkt wird Brüning der saure Apfel präpariert, in den es nach dem 13. März zu helfen gilt.

Man kann sich bei näherer Betrachtung des Wahlergebnisses im Vergleich mit den Ziffern der Reichstagswahlen aus dem Jahre 1930 das Eindringliche nicht erwehren, daß die im Aufstieg befindliche Hitler-Bewegung unter Einfluß aller demagogischen Kräfte die Landtage Preußens und Württembergs im Sturm nehmen und gemeinsam mit den Deutschnationalen, die — wie aus Hugenbergs vorsichtiger Diktum zu ersehen ist — für eine spätere Zeit schon heute gemeinsame Sache mit Hitler machen, ihre Rechtsmehrheitsstellung ausbauen wird. Die Sozialdemokratie in Deutschland steht heute unter dem Eindruck der Tatsache, daß sie in der Gemeinschaft mit dem Zentrum steht und fällt. Der Abbröckelungsprozess ist nicht mehr aufzuhalten, die Defektoren dieser mächtigen Partei kennen nur zwei Fluchtrichtungen: die Dritte Internationale und das phantastische Dritte Reich. Es ist, als ob mit dem Tode Müller-Frankens ein düsteres Verhängnis über die verbürgerlichte Sozialdemokratie sich breiten würde. Nur so ist es zu verstehen, daß die Sozialdemokratie, die seinerzeit die Kandidatur Hindenburgs mit dem Hinweis darauf, daß ein Sozialdemokrat denn doch nicht einen „kaiserlichen Generalfeldmarschall“ wählen könne, der vor sieben Jahren dem giftigen Vorwurf der Semilität ausgelegt war, ihn nunmehr als ihren geistlich noch immer frischen Präzidentenkandidaten zu bezeichnen vermöchte.

Die innenpolitische Entwicklung in Deutschland ist damit noch nicht abgeschlossen. Der Kampf um die „Sprengung der Weimarer Koalition“ geht trotz des bedeutungsvollen Sieges der Hindenburg-Partei weiter.

Berlin, 15. März.

Der heutige „Börsen-Courier“ befaßt sich auf Grund eigener Informationen mit dem Plan Tardieus über die wirtschaftliche Verständigung der Donaufürstentümer. Das Blatt bringt die sensiblen Mitteilungen, daß der Plan einer Konsolidierung der Donaufürstentümer perfektioniert sei. In der letzten Zeit seien über diesen Plan über französische Anregung zwischen den in Frage kommenden Staaten des Donarbeckens intensive diplomatische Verhandlungen gepflegt worden, wobei es sich zunächst um ein Regime der Präferenzzölle für die Hauptartikel im Warenverkehr zwischen den betroffenen Donaufürstentümern gehandelt haben soll. Dieses Präferenzsystem sei so ausgebaut, daß

es 24 Stunden nach Unterzeichnung des Vertrages überall in Kraft treten könne. Die Donaufürstentümer sollen bei den Großmächten bereits in der Richtung der ehestigsten Verwirklichung dieses Planes interveniert haben. Während nun Frankreich sofort seine Bereitwilligkeit erklärte, ist nach Berliner Informationen in englischen Kreisen keine günstige Stimmung entstanden, da die britischen Exporteure ihre Interessen im Donarbecken gefährdet sehen.

Der „Börsen-Courier“ stellt in seinen weiteren Darlegungen fest, daß es gerade der Plan Tardieus über die wirtschaftliche Verständigung der Donaufürstentümer gewesen sei, der den Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns indirekt verschuldet habe. Das Blatt glaubt, die Verwirklichung

dieses Planes Tardieus sei geeignet, die Grundlagen für die Verwirklichung der von Briand erträumten Europäischen Union zu liefern. Deutschland habe keine Ursache, dem Plan des französischen Regierungschefs unfeindlich gegenüberzutreten, da er nur die Realisierung eines alten deutschen Wunsches nach Abrogation der Zollmauern und Erleichterung des gegenseitigen Warenverkehrs in Mitteleuropa bilde. Wenn sich die Brauchbarkeit des neuen Präferenzsystems in Mitteleuropa erwiesen habe, würden später auch noch andere Staaten beitreten können. Deutschland werde diesen Bestrebungen zu Hilfe kommen, da es sich davon die Herstellung der wirtschaftlichen Normalzustände im Donarbecken verspreche.

Hugenberg für Hitler

Hindenburg stimmt dem Antrag Hugenbergs nicht zu — Hugenberg wird heute die Parole für Unterstützung der Hitler-Kandidatur im zweiten Wahlgange erteilen

Berlin, 15. März.

Der Vorschlag des deutschnationalen Fraktionsführers Hugenberg, unter Voraussetzung der sofortigen Durchführung der Reichstagswahlen von einem zweiten Wahlgang in der Präsidentschaftswahl abzusehen und Hindenburg als gewählt zu erklären, hat, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, die Zustimmung des Reichspräsidenten von Hindenburg nicht gefunden. Der zweite Wahlgang wird also unter allen Umständen am 10. April vor sich gehen.

Nach dem Scheitern dieser Anregung wird Hugenberg noch im Laufe des heutigen Tages die Parole zur Abstimmung für Hitler im zweiten Wahlgang erteilen.

In Stahlhelmkreisen wird der Versuch, einen zweiten Wahlgang zu ersparen, nicht rechtlos unterliegt, weil man der Meinung ist, daß Hindenburg ohnehin als gewählt zu betrachten sei.

Berlin, 15. März.

Das Reichsinnenministerium bereitet eine Vorlage vor, nach der für die Zeit der Karwoche, d. i. vom 20 bis 26. März und an beiden Osterfeiertagen der Volksfriede proklamiert wird. Die Vorlesungen werden sich schon heute mit dem Vorschlag der Reichsregierung befassen.

Die jüdische Landesregierung hat bereits für die Karwoche und die beiden Osterfeiertage ein allgemeines Demonstrationverbot erlassen.

Die Kreuger-Katastrophe

Zur Vorgeschichte des Zusammenbruches. — Das Rein der schwedischen Großbanken.

Paris, 15. März.

Die Vorgeschichte der Selbstmordaffäre Jvar Kreugers ist nun aufgeklärt. Kreuger hatte nach seiner Ankunft aus Amerika in Paris auf das Eintreffen von Nachrichten gehofft, die geeignet gewesen wären, den üblichen Papiere seines Konzerns in den die Bankiers seines Konzerns in der letzten Zeit ausgelegt waren. Vor allem hoffte er, daß seine Mitarbeiter inzwischen ein brauchbares Arrangement treffen würden. Dies

war jedoch nicht der Fall. Die Nachrichten, die ihm sein Mitarbeiter Vittorin noch am Freitag mitzubringen in der Lage war, hatten nur ungünstigen Charakter. In der Nacht zum Samstag erschien ein Redakteur der Stockholmer „Aftensbladet“ in der Wohnung Kreugers und teilte ihm mit, daß die schwedischen Großbanken von Kreuger geforderten Zahlungseinzugs für die prolongierten Wechselschulden im Betrage von 120 Millionen Schwedenkronen, die am Freitag fällig waren, abgelehnt hätten.

Daraufhin habe sich Kreuger in einer Waffenhandlung einen 9-Millimeter-Revolver gekauft und in seiner Wohnung erschossen. Die Leiche ist von der Polizeipräfectur gestern freigegeben worden. Sie wird ein-

Gruppe weiter. Die Niederlage Hitlers und der Deutschnationalen dürfte die agitatorischen Leidenschaften noch mehr entflammen, und wer das gigantische Organisationsvermögen der Nationalsozialisten — sie organisierten vor dem 13. März 100.000 Versammlungen, der Weimarer Block nur 80.000 — nur einigermaßen kennt, die unerhörten Methoden der demagogischen Mitgliederwerbung bei präzidentenwahlen

hine, kann nicht glauben, daß die politischen fundamentalen Ideen des Antikommunismus jetzt noch gerettet werden können. Es ist jetzt gleichgültig, wer im zweiten Wahlgang Reichspräsident werden soll, weil Hindenburg bleibt, wo das deutsche Volk ihn braucht. Brüning hat in der ersten Etappe gesiegt. Wird es ihm auch in der zweiten gelingen?

balsamiert und nach Schweden überführt werden.

Frankreichs Budget

Paris, 15. März.

Nach 40stündiger Beratung hat die Kammer in der vorigen Nacht das Budget angenommen. Es beziffert sich auf 41,8 Milliarden an Ausgaben, denen Einnahmen im Betrage von 41,17 Milliarden gegenüberstehen. Die rechtzeitige Erledigung des Budgets vor Ablauf des Finanzjahres wird in allen Kreisen als unerhörte Arbeitsleistung der Deputierten im Senat in Angriff genommen werden.

Bulgariens Zahlungsunfähigkeit

Sofia, 15. März.

Mit heutigen Tage wird der Beschluß der Regierung, den Zinsendienst für die Vorkriegsschuldenobligationen einzustellen, in die Tat umgesetzt. Darin sind auch die 45 Millionen Lewa inbegriffen, die mit heutiger Termin zu bezahlen wären. Die bulgarische Regierung hat ihre Delegation in Paris auf gefordert, diesen Beschluß unverzüglich dem Finanzkomitee des Völkerbundes mitzuteilen, wobei neue, bedeutende Erleichterungen anzufordern sind. Es besteht aber geringe Aussicht dafür, daß die Porteurs der Obligationen sich zu solchen Erleichterungen fest entschließen, keinen Lewa zu bezahlen, bevor, dem wirtschaftlich schwer zerrütteten Lande die angeforderten Zahlungserleichterungen nicht gewährt werden.

Zürich, 15. März. — Devisen: — Beograd 9.62, Paris 20.32, London 18.70, Newyork 516, Mailand 26.70, Prag 15.28, Berlin 122.75.

Zagreb, den 14. März. — Devisen: Berlin 1311.29—1352.09, Mailand 291.72—294.12, London 203.80—205.10, Newyork Sched 5622.16—5650.42, Paris 222.37—223.49, Prag 167.20—168.06, Zürich 1094.35—1099.85.

Ljubljana, den 15. März. — Devisen: Berlin 1311.29—1352.09, Zürich 1094.35—1099.85, London 201.35—205.35, Newyork Sched 5622.16—5650.42, Paris 222.42—223.51, Prag 167.20—168.06, Triest 291.72—294.12.

Ein Vorschlag Hugenbergs

Der Führer der Deutschnationalen schlägt Anerkennung der Wiederwahl Hindenburgs vor — Eine Rundgebung der Hindenburg-Ausschüsse

Berlin, 14. März.

Die deutschnationale Pressestelle veröffentlicht einen Vorschlag Hugenbergs, in dem es u. a. heißt: „Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, das Reichspräsident von Hindenburg im zweiten Wahlgang gewählt wird. Unter diesen Umständen führt eine Verfassung, die sich über die Taktik und Kampferbissenheit der Parteien erhebt, zu dem Gedanken, daß unser öffentliches Leben von den vielen Unklarheiten, die uns lähmen, befreit würde, wenn man solgendermaßen vorgeht: Außer den schon vor gesehenen Wahlen zum preussischen, bayerischen, württembergischen usw. Landtag sollte am 8. Mai die Neuwahl des auszulösenden Reichstags stattfinden. Unter dieser Voraussetzung könnte durch verfassungsänderndes Reichsgesetz erkannt werden, daß die Abstimmung vom 13. März die Wirkung eines zweiten Wahlganges der Reichspräsidenten-

wahl haben soll, daß also die Wiederwahl Hindenburgs erfolgt ist. Die gesamte nationale Opposition könnte einem solchen Vorschlag zustimmen.

München, 14. März.

Die Pressestelle der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands erläßt folgende halbamtliche Erklärung: „Die Reichspräsidentenwahl hat keinem Kandidaten die erforderliche Mehrheit gebracht. Es ist den jetzigen Machthabern noch einmal gelungen, die Abrechnung eine Zeitlang hinauszuschieben. Die nationalsozialistische Bewegung wird den Kampf mit verdoppelter Energie fortsetzen.“

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse erläßt eine Rundgebung, in der zunächst die Genugtuung über das Wahlergebnis zum Ausdruck gebracht wird. Darin heißt es weiter: Der Sieg des Reichspräsidenten von Hindenburg im zweiten Wahl-

gang ist sicher. Der gesunde Sinn des deutschen Volkes hat sich trotz allem bewährt. Der Herr Reichspräsident ist, wie nicht anders erwartet werden durfte, entschlossen, seine Kandidatur im zweiten Wahlgang zum Endsieg zu führen.

Berlin, 14. März.

Die Berliner Blätter, die in ausführlichen Artikeln zum Ausgang der gestrigen Wahl Stellung nehmen, vertreten in der überwiegenden Mehrheit die Ansicht, daß die tatsächliche Entscheidung über die zukünftige Reichspräsidentenschaft bereits gefallen sei.

Reichspräsident Hindenburg hat dem Hauptwahlausschuß die Mitteilung gemacht, daß er seine Kandidatur für den zweiten Wahlgang am 10. April aufrecht erhalte. Ebenso hält auch Hitler seine Kandidatur aufrecht.

Fremdenverkehr als internationale Bindung

Griechen kommen nach Rogaska Slatina — Statistik ist ungenau — Jugoslawien ist touristisches Neuland

(Beograder Dienst der „Mariborer Zeitung“)

Die Versuche, die Balkanstaaten in einen Bund zu einigen, sind alt, immer wieder haben sich aber einer politischen Union Hindernisse in den Weg gestellt und man sah sich darum gezwungen, eine andere Bahn einzuschlagen, wenn man, in Anbetracht der Nechlichkeit der Balkanvölker, ihre Interessen vereinigen wollte. Aus diesem Grunde schob man die wirtschaftlichen Fragenkomplexe vor, da man hier, durch die zwingenden Aufgaben, welche schließlich allen wirtschaftlichen Problemen eigen sind, eine leichtere Lösung erwartete. Leider erfüllten sich auch diese Hoffnungen nicht.

Am Ende sah man ein, daß es eigentlich nur einen interbalkanischen Faktor gibt, der hindernislos zu einer Interessenvereinigung führen konnte: die Touristik. Bisher kennen sich die Völker zu wenig, sie kennen die Verhältnisse beim Nachbar nicht, es entstanden daher Mißverständnisse, die immer wieder die Ursache neuer Konflikte waren.

Die Türkei und Griechenland besitzen allgemein bekannte Fremdenverkehrs zentren in Konstantinopel und Athen. Bis gestern hat man aber sozusagen nicht gewußt, daß es auch eine jugoslawische Touristik gibt. Der Gedanke des Näherkommens der Völker auf dem Wege der Touristik ist so nahe liegend und trotzdem bisher noch viel zu wenig erkannt worden. Ueber die Touristik führt der Weg zur wirtschaftlichen und endlich auch zur politischen Zusammenarbeit.

Jugoslawien ist der touristische Schlüssel-punkt am Balkan. Jugoslawien ist der größte Staat am Balkan, von hier aus kreuzen sich die touristischen Wege nach dem Osten und dem Westen. Leider aber gingen diese Wege bisher nach Konstantinopel und Athen über das Meer und nach Rumänien, sowie nach einem Teil Bulgariens reiste man eben falls, ohne Jugoslawien zu berühren.

Heute arbeitet man jedoch bereits daran, die Interessenverbindung der Balkanstaaten auf touristischem Weg auszugestalten und dies begann, als die touristische Sektion der Balkankonferenz geschaffen wurde. Die ersten Erfolge stellten sich auch bald ein. Heute kommen von eine große Anzahl von Griechen und Türken in unsere Bäder und verstärken das Band, welches bisher recht lose war. Und die letzte touristische Statistik zeigt schon, daß die Völker vom Balkan an fünfter Stelle in der Liste unserer Badebesucher stehen.

Leider zeigen unsere höchst ungenauen Statistiken nicht ganz klar, aus welchen Staaten die verschiedenen fremden Reisenden kommen und inwiefern die einzelnen Balkanvölker den andern Touristen liefern, wir erkennen aber immerhin, daß im Jahre 1924, 1219 Griechen Jugoslawien besucht haben, im Jahre 1926 jedoch 1694. 1924 besuchten uns 317 Rumänen, 1926 waren es schon 1440. Die Statistik hat sich leider nur darauf be-

schränkt, die Balkanvölker als „Balkanvölker“ summarisch statistisch zu erfassen, so daß wir gar nicht wissen, ob auch Albaner, Bulgaren und Türken in unseren Bädern waren, trotzdem ergab ihre Gesamtziffer 1930 schon die imposante Zahl von 12.345 „Balkanern“ in unseren Bädern, etc. Diese Balkantouristen waren aber wahrscheinlich gar keine „Touristen“, denn man wies aus, daß etwa 10.000 sich an der Adria aufgehalten haben, 421 in Bädern und 285 in anderen Kurorten. Man sieht, daß es sich zumeist um Leute handelte, die einige bekannte Orte aufsuchten. So kamen die Griechen nach Brnjada Banja und in letzter Zeit auch nach Rogaska Slatina, Bulgaren u. Albaner kommen nur aus Geschäftsgründen, die Rumänen beginnen langsam sich für unsere Touristik zu interessieren. Etwas besser ist die Lage in den übrigen Balkanstaaten, die auch über eine genauere Statistik verfügen, doch weisen ja Griechenland und die Türkei, wie schon erwähnt altbekannte und internationale touristische Anziehungspunkte auf.

Unter den Notwendigkeiten, die sich hier ergeben, gehört der Ausbau des Eisenbahnnetzes und Straßennetzes, wodurch es ermöglicht werden müßte, den fremden Touristen, der aus dem Westen kommt, durch unser Alpen- und Bädergebiet des Draubanates, durch die Herrlichkeiten der Plitwicer Seen, durch Bosnien und die prachtvolle Gegend bis zu den Süd- und Südostgrenzen zu füh-

ren. Die projektierte internationale Bahnlinie London—Konstantinopel ist für uns nicht ausreichend, da sie Jugoslawien nur zwischen Subotica und Carlbrod berührt, ein Gebiet, das nicht in der Lage ist, dem Fremden einen Begriff unserer Naturschönheiten zu geben. Diese internationale Linie müßte Jugoslawien bei Jesenice oder Maribor betreten.

Was unsere Schifffahrt anbelangt, so wurden bereits Vorbereitungen getroffen, die Route des Salonampfers „Kraljica Marija“ bis nach Konstantinopel zu erweitern. (Zedl)

Dem Befreier der Türkei



dem Staatspräsident Mustafa Kemal Pascha, ist in Istanbul ein riesiges Denkmal aus Bronze errichtet worden.

Erlkönig Alfons auf einer Orient-Reise



Erlkönig Alfons von Spanien macht gegenwärtig eine Studienreise durch den Orient, der Herzog von Miranda, der dem die ihn auch zu den Pyramiden geführt hat. Neben dem Erlkönig (auf dem Stock sitzend) König in die Verkennung gefolgt ist

für uns wäre es, wenn wir den fremden Touristen ein Gesamtbild jugoslawischer Naturschönheiten auf dem Wege Triglav—Med—Kupa—Zajec—Sarajevo—Novipazar—Kosovo polje bieten können.

Aus diesen wenigen Daten ist zu ersehen, welche Rolle die Touristik spielt und wieviel Notwendigkeiten, aber auch, wie viele Möglichkeiten sich aus ihrem Ausbauen ergeben können. Was hier angebeutet ist, muß ausgebaut werden, um den Kern zu einer inneren Verständigung, zu einem vollkommenen Kennenlernen zu bilden, das die Grundlage für jede wirtschaftliche und politische Verständigung bedeutet. Die Touristik ist ein streng außerpolitischer Faktor, der den Menschen in der freien Natur verbrüdernd und damit alle jene Hemmnisse nimmt, die bisher gegen die Zusammenarbeit gewirkt haben.

Gerade für Jugoslawien ist der Ausbau des Fremdenverkehrs aber eine sehr große und wichtige Frage und daher ist es von großer Bedeutung, daß die nächste Konferenz der touristischen Sektion des Balkanbundes aller Voraussicht nach in Jugoslawien stattfinden wird.

Wie wir bereits berichtet haben, lenkten wir die Aufmerksamkeit der maßgebenden Faktoren auf die Notwendigkeit und Möglichkeit, diesen Kongreß in Maribor abzuhalten.

In contumaciam zum Tode verurteilt

Das Urteil im Prozeß gegen die Mörder Toni Schlegels.

Beograd, 14. März.

Der Senat des Staatsgerichts zum Schuß des Staates fällte heute das Urteil gegen die im Ausland befindlichen Mörder des Direktors der „Novosti“, Toni Schlegel, die beiden ehemaligen Chauffeure aus Zagreb, Mijo Babic und Zvonimir Pospisil. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang für beide Angeklagten, und zwar so, daß Pospisil als erster und Babic als zweiter gehängt wird.

Hungerkatastrophe in Karpatho-Rußland

Schlimmer als in Indiens und Chinas Hungergebieten.

Aus Prag wird gemeldet: Dieser Tage weite eine Abordnung der internationalen Arbeiterhilfe in Karpatho-Rußland, wo große Teile des Landes von einer Hungerkatastrophe heimgesucht sind. Der Abordnung gehörten auch der deutsche Schriftsteller Ludwig Kermm und der englische Journalist und frühere Diplomat Gerald Hamilton an. Die Delegation hat dem Justizminister Bericht erstattet und wird dem Präsidenten Masaryk eine Denkschrift über die Zustände in Karpatho-Rußland überreichen.

Kermm und Hamilton erstatten im „Prager Tagblatt“ einen Vorkbericht über die Ergebnisse ihrer Reise. Hamilton erklärt, er sei in den Hungergebieten Indiens und Chinas gewesen und habe in den Jahren 1918 und 1919 während der Hungerblockade in Deutschland geweilt.

Nirgends aber habe er Hunger und Not in so trassen Formen gesehen wie in Karpatho-Rußland.

Die Rettungsmaschinerie habe vollkommen verfaßt. Er halte es für seine Pflicht, die breite internationale Öffentlichkeit mit den Zuständen in Karpatho-Rußland bekanntzumachen und in England und Amerika Aufforderungen zur Hilfe ergehen zu lassen.

Ludwig Kermm sagt: Das Elend von Karpatho-Rußland fängt nicht erst in der Verchovina, sondern schon in der Hauptstadt Ungvar an. Man braucht nur aus der Stadt hinauszugehen und kommt zu Schweinefäulen, die von Menschen bewohnt sind. Frauen und Kinder stehen barfuß im Schnee. In den Bergdörfern haben die Kinder nur ein Hemd, mitunter auch gar nichts. Die einzigen Lebensmittel sind die wenigen Kartoffeln, die das arme Land trägt und etwa Meie zum Brot baden. Viele Kinder haben schon die aufgetriebenen Hungerbäuche.

In Turia Pasela, wo ein Bauer von Gendarmen erschossen wurde, hatten die Bauern ein Komitee zur Verteilung der von der internationalen Arbeiterhilfe gebrachten Lebensmittel gewählt. Die Ver-

Ivar Kreugers Weltreich

Der Bankier der Staaten — Zum tragischen Ableben des Zündhölzchenkönigs

Mehrere Milliarden beträgt das Gesamt-kapital der weitverzweigten Unternehmungen Kreugers: in 40 Ländern standen ihm 150 Jahren mit 50.000 Arbeitern zur Verfügung. Das ist kaum an dem 'aggen-umwobenen Weltreich' ist aber, daß es aufgebaut ist aus dem verachteten, in der Einzahlgast wertlosen Zündholz. In wenigen Jahren ist der Schwedentrust, dessen Seele Ivar Kreuger war, aus dem Boden empor-gewachsen.

Kreuger hat auf dem Fundament seiner Zündholzfabriken ein Reich aufgebaut, von dessen Ausdehnung und Vielseitigkeit nur wenige wissen. Gehörte er doch zu den größten Grundbesitzern Berlins, hatte Einfluß auf die größte Bank Nordeuropas und auf die mächtigsten schwedischen Kugellagerfabriken. Ivar Kreuger war Chef des weltumspannenden Bauunternehmens Kreuger & Toll, besaß Kalkwerkwerke und Zeitungsverlage. In allen Erdteilen gab es Regierungen, denen er Millionen darlehens gegeben und sich dafür Vorrechte gesichert hatte. Überall aber, auch dort, wo er fremde Mittel zu Hilfe nehmen mußte, hatte sich der Zündhölzchenkönig freie Hände gesichert. Alle Fäden der internationalen Unternehmungen, mögen sie nun chinesische, peruanische, indische oder unheimliche Namen tragen, liefen zusammen in Stockholm, liefen zusammen bei dem Manne, der sich auch einen Rockefeller gegenüber durchgesetzt hatte. Die Persönlichkeit Ivar Kreugers ist die Angel, auf der alles ruhte: der unersiehbare Trust und eine der größten privaten Kapitalmächte unserer Zeit. Die Frage drängt sich nun auf, wenn man den Schwedentrust und alle seine Ausläufer überdacht: Was wird aus dem gigantischen Werk, wenn Ivar stirbt? Unwillkürlich gedenkt man des großen deutschen Industriekönigs, dessen Lebenswerk mit seinem Tode zusammenbrach, wie ein Kartenhaus, Stinnes.

Herrschaft über drei Viertel der Weltproduktion an Zündhölzern — das ist das Resultat der Entwicklung des vor zehn Jahren gegründeten Trusts. Überallhin wird die europäische Domäne dieser Weltmacht, so erkennen wir, wie die Schweden, wie einst ihre Vorfahren als politische Eroberer, ihre Hand zumächtend das Nachbargebiet jenseits des Botenmeers gelegten. In Finnland haben sie nämlich mit „Kivisa Laendstids Föreningen“ ein Abkommen getroffen, dem gleichzeitig zwei große Zentri-

schäftszentralen beigetreten sind, so daß dort 75 Prozent der Zündholzindustrie unter schwedischer Kontrolle stehen. Auch Norwegen ist dem Trust untertan, der in den zwei großen Zündholzfabriken des skandinavischen Landes, Nittedals Selskab und Bryn & Halden, stark beteiligt ist. Desgleichen ist sein Einfluß in den Randstaaten Estland, Lettland und Litauen entscheidend. Svenska Laendstidsaktiebolaget hat die Verwaltung des polnischen Zündholzmonopols, in Deutschland unterstehen ihr zwei Drittel der Produktion, während sie in England weniger die Produktion als den gesamten sehr bedeutenden Import in ihrer Gewalt hat. Auch in Holland besitzen die Schweden ihre Fabriken und in Belgien haben sie sich ebenfalls festgesetzt. Man braucht an dieser Stelle wohl kaum mehr darauf hinzuweisen, wie die Schweizer Zündholzindustrie bereits zu 5 Sechsteln der Schwedenmacht unterlegen ist, die dann weiter nach Westereich-Dringen und in die Tschechoslowakei vorge-rungen ist, ihren Einfluß in Dänemark und Italien geltend gemacht und das portugiesische sowie das griechische Zündholz-monopol in Besitz genommen hat. Auch Jugoslawien ist im Schwedentrust engagiert. Die Transaktion in Ecuador hat aber die Aufmerksamkeit auch Amerika gelenkt, wo sich der Schwedentrust nicht nur die Zündholzindustrie Mexikos, das chilenische, dann das peruanische Monopol aneignet hat, sondern auch das entscheidende Wort in Kanadas Zündholzimport nach den Vereinigten Staaten beherrscht. Japans Zündholz-industrie, die während des Weltkriegs einen gewaltigen Export nach Indien und den Philippinen entwickelt hat, hatte sehr unter den Nachkriegsverhältnissen gelitten, bis die Schweden durch den Verkauf der zweitgrößten Fabrik der Nippon Match Co., versicherten. Der Schwedentrust drang auch in Indien siegreich vor und nicht weniger als in den übrigen Weltteilen ist auch seine Macht über Afrika und Australien.

Der Kreuger-Konzern besitzt außer den Zündholzfabriken, Papierfabriken, Elektrizitätswerten, Bankbeteiligungen usw. Der Wert der gewerblichen Aktien wird mit 337, der der Liegenschaften mit 102,5 Millionen Schwedenkrone angegeben. Fast 80 Prozent der Weltzündholz-Industrie ist in den Händen Kreugers und er kontrolliert die Hälfte der Eisenerzgewinnung der Welt. Er gab Anleihen gegen Gewährung des

Zündholzmonopols. Wo ihm das nicht ge-lang, kaufte er jedenfalls die größeren, marktbestimmenden Fabriken auf. In der Tschechoslowakei konnte Kreuger angesichts der Aversion gegen Auslandsanleihen und mit Rücksicht auf die Stärke des führenden Zündholzunternehmens, die der L. B. in Prag, mit einem Monopol zu seinen Gunsten nicht durchbringen. Seine Angebote wurden abgelehnt. Schließlich gelang es ihm doch, mit der Solo ein loferes Abkommen zu erzielen. Die Solo kaufte von ihm die Aktienmehrheit der Zündholzfabrik in Banska Bystrica und gab Kreuger eine Ver-waltungsratsstelle. Außerdem trat die Solo einem Exportabkommen mit Kreuger bei.

Den Grund für die kritische Stimmung der Börsen gegen Kreuger, die nach dem vorigen Herbst jetzt wieder aufklickte, liegt in der ungünstigen Entwicklung seiner großen Kredittransaktionen. Ivar Kreuger wurde der „Bankier der Staaten“ genannt, wie man einst Rothschild bezeichnete. Er hat über 300 Millionen Dollar in Staatsan-leihen investiert, auf denen er zu einem großen Teil sitzen geblieben sein soll. Seine Erwartungen, daß das Publikum ihm diese Anlagen abnehmen würde, haben sich nur zu geringem Teil erfüllt. Das hat natürlich die finanzielle Beweglichkeit des Konzerns eingeschränkt. Dazu kommt, daß so ziemlich alle Staaten der Welt mit Defizit-sorgen zu kämpfen haben und daß also eine gewisse Skepsis gegenüber einem so stark in staatlichen Anleihegeschäften enga-gierten Unternehmen erklärlich erscheint. Kreuger hatte sich in der Weltpresse zu wech-seln versucht. Er erklärte im September 1931 und neuerlich vor wenigen Tagen den Sturz seiner Aktien als das Mandat eines internationalen Konfessions und wies dar-auf hin, daß sein Gesamtunternehmen 1931 fast mit demselben großen Gewinn abge-schlossen habe wie 1930.

Und nun kam der Niedergang. Der Kreu-ger-Konzern steht mehr oder weniger vor dem Zusammenbruch. Die schwedische Regie-rung hat nun eine Sanierungsaktion ein-geleitet, um den Zerwürfungen zu ver-meiden. Ob ihr dies gelingen wird, kann vorläufig noch nicht gesagt werden. Die Nachkriegsjahre zeigen deutlich, daß deut-schlich ein jüher Zusammenbruch folgt. Stinnes, Cassignoni, die reichste Javanerin und wie die Namen alle lauten, sprechen da-für eine allzu herbe Sprache.

barmerie hat aber die Mitglieder dieses Komitees verfolgt, worauf die Bauern in die Wälder geloben sind, wo sie jetzt noch in tiefem Schnee leben.

In der Werchovina sind die Verhältnisse noch schlimmer. Da von der Rot heimgekehrten Menschen können sich nicht selbst helfen, weil sie nicht die geringste Arbeit mehr haben. Arbeitslose im Sinne der Arbeitslosenfrage gibt es dort nicht, da nach dem sogenannten Senter System nur gewerkschaftlich organisierte als Arbeitslose gelten.

Kampf gegen den Scheintod

Interessante Versuche des Australiers Gouid.

Die Angst vor dem Scheintod beunruhigt die Menschen durch die Jahrhunderte hin-durch. Wenn auch viele Geschichten von Scheintot Begrabenen ins Märchenreich zu verweisen sind, so steht doch fest, daß es und zu Scheintote in den Sarg gelegt und sogar begraben werden. Begreiflich also, daß die Wissenschaft alles drausucht, dieses Problem restlos zu erfassen.

Mit besonderer Energie kämpft ein australischer Arzt, der Herzspezialist Professor Dr. G o u i d, gegen den Scheintod. Wenn seine Methode auch keineswegs absolut anerkannt ist, so sind seine Erfolge von größtem Interesse für die Öffentlichkeit.

Professor Gouid beschäftigte sich mit dieser neuen Methode ertrunkene und erstickte Menschen, die für tot galten und er bedient sich dabei der Elektrizität. Gouid benutzt eine feine, mit elektrischem Strom geladene Nadel und sticht sie auf die Dauer von zehn Minuten in das Herz des Scheintoten. In drei Fällen, in denen alle anderen Wieder-belebungsversuche völlig erfolglos waren, zeigte sich bei Gouids Methode eine Erneue-rung der Herzstätigkeit; die Scheintoten kamen allmählich wieder zu sich und wurden ins Leben zurückgerufen. Im ersten Falle handelte es sich um einen Säugling, der unter einer schweren Bettdecke erstickt war; im zweiten um einen 17-jährigen Jungen — der infolge eines Krampfes — beim Schwim-men untergegangen und erst nach zehn Minuten langem Suchen aufgefunden worden war. Das dritte Experiment wurde mit einer 34-jährigen Frau ausgeführt, die durch einen Sprung ins Wasser Selbstmord verübt hatte und erst nach einer Suche von zwanzig Minuten herausgezogen werden konnte. Die gelungenen Experimente verteilten sich auf elf Monate.

Wie jedes neuartige Verfahren, müssen sich auch die Versuche des Australiers einer strengen Kritik fassen lassen. Namentlich der englische Arzt Professor Thomas Lumden tritt den Versuchen mit scharfen Einwendungen gegenüber. Professor Lumden und seine Assistenten arbeiten seit sechs Jahren intensiv an dem Scheintodproblem. In dieser Zeit sind von ihnen zahlreiche Versuche an Tieren, vor allem an Katzen, unternommen worden; in allen an Katzen ist es auch gelungen, die Herzstätigkeit sogar nach ein-stündigem Aussetzen wieder zu beleben. Lumden benutzte für seine Wiederbelebungsversuche Adrenalininjektionen; außerdem be-diente er sich der Sauerstoffzufuhr in die Arterien. Der Engländer steht indes auf dem Standpunkt, daß die wiederbelebten Katzen niemals wieder ihre völlig normalen Lebensfunktionen erfüllen können.

Seinen bisherigen Erfahrungen zufolge kann in Fällen, in denen die Herzstätigkeit fünf bis zehn Minuten ausgeht hatte, das Gehirn nicht mehr voll und ganz belebt werden.

Eine Unterbrechung des menschlichen Blutkreislaufes auf die Dauer von fünf Minuten schließt nach Lumdens Überzeugung die Wiederherstellung der normalen Lebensfunktionen aus.

Was bestowen per hält auch Lumden die Versuche Gouids für außerordentlich interes-sant, wenn er auch ihrer praktischen Durch-führung zunächst noch sehr skeptisch gegen-übersteht.

Nicht sein Geschmad.

Der kleine Hans hat am ersten Schultag seine Schultasche auf der Bank liegen gelassen. Der Lehrer ruft ihn zurück: „Hans, du hast ja deine schöne neue Schultasche verloren!“ Da schaut der kleine Hans auf: „Die kannst dir behalten, morgen komm ich nimmer!“

Verlangen Sie

Aspirin - TABLETTEN und achten Sie darauf dass Sie das Original Produkt erhalten — Echte Aspirin Tabletten werden nur in Original Packungen verkauft. — Jede Tablette trägt als Zeichen ihrer Echtheit das Bayerkreuz



ASPIRIN-Tabletten in Original-Packungen bieten Gewähr für Echtheit

Odobreno od Ministarstva socijalne politike i narodnog zdravlja S. br. 1410. 6/2 1932

Das Grabmal Lya de Buttis

Das Drama einer großen Liebe.

B u d a p e s t, im März.

Auf seinem Schloß Sibart im Abaujvarer Komitat wurde vor einigen Tagen der Oberstuhlführer Joltan von Szepessy feierlich, der sich in einem Budapest Hotel erstickt hatte. Der Grabstein, der seiner Gruft steht, zeigte bereits eine Inschrift. Mit Überraschung lasen sie die Trauergäste. Sie lautete: „Lya von Szepessy — gestorben 1920“.

Diese Lya von Szepessy ist der Welt unter einem anderen Namen bekannt, als „Lya de Buttis“, als ein Star aus der stürmischen Filmzeit, berühmt und berüchtigt durch viele und tolle Affären, ehe sie vor einigen Wochen in einem New Yorker Krankenhaus starb. Für den Gutsheeren von Schloß Sibart war

sie aber schon seit 1920 tot; in diesem Jahre verließ sie ihre ungarische Heimat und ihre Familie, um ein neues Leben im Film zu beginnen.

Man hatte immer vermutet, „Lya de Buttis“ sei ein Theatername. Doch sie hieß wirklich so. Ihr Vater war der Husarenoberst Julius de Buttis, aus einer italienischen Patrizierfamilie in Triest entstammend, und ihre Mutter war eine Gräfin von Soos, die aus übergroßer Liebe zu dem eleganten Reiteroffizier diese nach den strengen Adelsgesetzen nicht standesmäßige Ehe geschlossen hatte. Das Kind der Liebes-ehe war Lya de Buttis, und die Leidenschaft ihrer Eltern, das heillosläufige Verzehren und der auf ihre Standesvorurteile verzichtenden Komtesse, hatte sich auf sie vererbt. Mit siebzehn Jahren hatte sie das Elternhaus in Kaschau verlassen, um sich mit dem Oberstuhlführer in Ragonez, der gleichzeitig ein begüterter Großgrundbesitzer war, dem Herrn v. Szepessy, zu vermählen. Zwei Kinder entsprossen dem Bunde, Jolana und

Judith. Heute sind sie 16 und 14 Jahre alt. Sie haben ihre Mutter kaum gesehen, kaum gekannt. Denn — so hatte ihnen der Vater erzählt — sie war 1920 gestorben, und der Grabstein mit der traurigen Inschrift war der feste und einzige Beweis dafür.

Zwölf Jahre lang hatten die Mädchen in diesem Glauben gelebt und der Vater war, wenn er von der Toten erzählte, immer tieftraurig geworden. Denn er liebte sie noch immer, die ihn und die Kinder verlassen hatte, um in die Welt auf Abenteuer und Filmerefolge hinauszugehen. Aus Zeitungen, auf Umwegen, durch gemeinsame Bekannte hörte Joltan von Szepessy immer wieder von ihr, erfuhr ihre Streiche, ihre Affären, ihre Skandale, sah in den Filmzeitschriften ihre Bilder und las von ihren Erfolgen. Aber sie blieb tot für ihn — gestorben 1920, als sie auf und davon ging — und er hätte kein Geheimnis vor den Kindern, die ohne Mutter heranwuchsen.

Als die Todesnachricht Lya de Buttis nach Ungarn kam, war Joltan von Szepessy tief erschüttert, denn er hatte noch immer ihre Rückkehr in die Heimat zu den Kindern erhofft und erwartet. Und die tragische Liebe zu der nun wirklich Toten ließ ihn, so erzählten auch seine zurückgelassenen Briefe, zum Selbstmörder werden. Er konnte sich ein Leben, in dem Lya, die Geliebte und Geliebte, der Mächtigsten aus Familienglied und ungarischer Heimat, nicht mehr seine Träume und Hoffnungen beflügelte, nicht vorstellen.

So erfuhr die beiden, die jetzt Waisen-kinder sind und denen der Vater ein Vermögen von einer halben Million Kronen zurückließ, die romantische Lebensgeschichte ihrer Mutter und den tragischen Liebeswahn ihres Vaters. Es bedarf nun nicht mehr des frommen Versprechens auf dem Grabstein in Sibart. Man kann die Inschrift löschen:

Wirtschaftliche Rundschau

Protestversammlung der Schuhmacher gegen Bat'a

Vergangenen Sonntag fand in Celje eine Protestversammlung statt, die die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer einberufen hatte, um gegen die Einfuhr der Bat'a-Schuhe, in erster Linie aber gegen die Schuhreparaturwerkstätten dieser Firma Stellung zu nehmen. An der Versammlung nahmen über 200 Interessenten aus allen Teilen des Draubanats teil. Geleitet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des Gewerbeausschusses bei der Kammer Herrn Frančič aus Lubljana. Der Versammlung wohnte auch Herr Magistratsdirektor Šušteršič aus Celje bei. Zu Beginn der Versammlung meldeten sich nicht weniger als 24 Redner. Eingangs wurden an S. M. den König, ferner an den Ministerpräsidenten, Handelsminister, Finanzminister, Minister für Sozialpolitik und an den Banus Herrn Dr. Marušič Guldigungsabgrüßungstelegramme abgesandt.

Als erster ergriff das Wort der Sekretär der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer Herr Dr. Pretnar, der in einem ausführlichen Referate die Lage unseres Schuhmachergewerbes u. unserer Schuhindustrie erläuterte. Besonders Interesse rief die Statistik hervor, die nach dem Vereinigten Staaten und Frankreich Jugoslawien an dritter Stelle in der Ausfuhr von Schuhen aus der Tschechoslowakei steht. Wie sich diese Ausfuhr von Schuhen bei uns auswirkt, geht aus den Zahlen hervor, die zeigen, wie die Arbeitslosigkeit unter den Schuhmachern in den letzten zwei Jahren angewachsen ist und wie immer mehr Schuhmachermeister ihre Gewerbe zurücklegen.

Herr Rebec sprach dann im Namen des Gewerbeförderungs-Institutes in Lubljana. Aus seinen statistischen Ausführungen geht hervor, daß in Slowenien und in Kroatien jährlich eine Million Paare Schuhe erzeugt werden können, welches Quantum vollständig für den inländischen Bedarf genügt. Das Institut werde sich die Aufgabe stellen, die heimische Schuhindustrie und das Schuhmachergewerbe zu schützen.

Dann sprach der Obmann der Vereinigung der Schuhmachergenossen in Draubanats Herr Rajsar aus Maribor, d. eingehend über die bisher unternommenen Schritte gegen die Schuhereinfuhr berichtete. Besonders beschäftigte er sich aber mit der Frage der Schuhreparaturwerkstätten, die Bat'a im ganzen Staate einrichtet und die den Schuhmachern, die in letzter Zeit ohnehin nur mehr von Reparaturen leben, ihre letzte Verdienstmöglichkeit nehme.

Herr Jaki sprach im Namen der Schuh- und Lederindustrie, die sich mit den Schuhmachern solidarisch erklärt, da sie in erster Linie von dem Schuhgewerbe abhängig ist und bezuglich um ihre Existenz ringe.

Im Namen der Vereinigung der Großkaufleute und Industriellen in Lubljana sprach der Sekretär der Vereinigung Herr Šošman, der hervorhob, daß sich auch die Holzindustrie und Textilindustrie geschädigt fühle, da Bat'a die für das Schuhgewerbe nötigen Holzartikel u. Strümpfe selbst erzeuge.

Es sprach dann noch eine ganze Reihe von Rednern, hauptsächlich im Namen ihrer lokalen Schuhmachergenossenschaften und Gewerbergensenschaften. Zum Schluß sprach der Sekretär des Gewerbevereines in Celje Herr Zafar. Es wurde dann folgende Resolution angenommen:

1. Die königliche Regierung wird ersucht, die Genehmigung zur Anschaffung von Devisen zum Zwecke der Beschaffung von eingeführten Schuhprodukten jeder Art, sofort ungültig zu machen; da die einheimische Gewerbe- und Industrieproduktion den ganzen Bedarf im Staate zu decken imstande ist und da Luxuswaren der Schuhbranche, die eventuell im Inlande nicht erzeugt werden könnten, in den schweren Zeiten der wirtschaftlichen Depression völlig unnötig sind.

2. Der Zoll auf Schuherzeugnisse soll erhöht werden, da die Erfahrung die Handelsbilanz bestätigen, daß der jetzige Schuhzoll auf keinen Fall genügt und daß die Schuh-

einfuhr in den letzten Jahren sich verdoppelt hat trotz Erhöhung der Kapazität der inländischen Erzeugung.

3. Der Firma Bat'a und allen ähnlichen Unternehmen soll die Gründung von Schuhreparaturwerkstätten verboten werden, da diese Firma eine Gesellschaft ist und als solche nach dem Gewerbegesetz Handwerkergerichte nicht ausüben darf. Die bisherigen Reparaturwerkstätten sind zu schließen und ihre weitere Tätigkeit zu verketen, da diese Werkstätten im Bereiche des Draubanats nur unter krassem Mißbrauch des § 3 des Gewerbegesetzes gegründet werden konnten. Dagegen ist strenge gegen diejenigen vorzugehen, die mit ihrem Gewerbebeschein die gegenwärtige Tätigkeit der Gesellschaften betreiben. Das Verbot des Hausierens mit Schuhen ist strenge durchzuführen. Das Gewerbegesetz möge insoweit erweitert werden, daß für die Verkaufsstellen der Fabriksunternehmen ein Numerus clausus eingeführt werde. Die Gewerbebeschein für die Verkaufsstellen der Firma Bat'a mögen ungültig erklärt werden, was die Schuhmacher als begründet erachten angesichts ihrer sozialen Lage und des Schutzes der einheimischen Arbeit.

4. Der Firma Bat'a ist keine Bewilligung zur Errichtung einer Schuhfabrik zu erteilen, da der Betrieb einer solchen Fabrik das Ende einer großen Anzahl von Schuhmachergewerben im ganzen Staate zur Folge hätte, die im ganzen Staate gegen 40.000 zählen; das weitere Erweitern einer solchen Fabrik die einheimischen Schuhfabriken vernichten und unter der Arbeiterschaft der Schuhbranche, die gegen 50.000 im ganzen Staate zählen, Arbeitslosigkeit verursachen, bei unzähligen Familien von Gewerbetreibenden und Arbeitern aber die bitterste Not hervorgerufen würde. Die Beschäftigung von 10.000 Arbeitern, mit denen die Firma Bat'a bei der Mechanisierung ihrer Betriebe die Arbeit vieler Tausender erledigen würde, würde kaum die materiellen Schäden für unsere Volkswirtschaft wettmachen, besonders nach den unabsehbaren sozialen Folgen, die aus dem Niedergang des Schuhgewerbes u. der Arbeitslosigkeit der Arbeiterschaft entstehen würde.

Das Ledergerbergewerbe und die Lederindustrie protestieren gegen die Errichtung von Reparaturwerkstätten aus dem Grunde, da dies in absehbarer Zeit zu gleicher Konkurrenz und schädlichen wirtschaftlichen Folgen führen würde wie im Schuhmachergewerbe, so auch in der heimischen Ledergerberzeugung, die nicht nur imstande ist, den ganzen heimischen Bedarf zu decken, sondern nach ihrer Kapazität Leder auch in erheblichem Maße für die Ausfuhr erzeugen kann.

6. Der kleine Schuhmacher und Ledergerberbetriebe soll mit der Herabsetzung der Steuer dahin entlastet werden, daß für ihn die Einkommensteuer auf 4% festgesetzt wird, die Zusatzsteuer auf die Einkommensteuer aber aufgehoben wird, bezuglich der Gewerbetreibenden, die sich gleichzeitig mit Feldarbeiten befassen, die Grundsteuer.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Internationaler Geflügelmarkt

(Beograder Dienst der „Maribor Zeitung“)

Die Berichte von den internationalen Marktplätzen sind leider auch weiterhin ungünstig. Ueberall haben außerordentlich große Auftriebe stattgefunden, als deren Folge ein Abgleiten der Preise eintrat. Die Nachfrage ist nicht viel kleiner als gewöhnlich, doch war stellenweise das Angebot auf das zwei- und dreifache verstärkt.

Die Tendenzen sind andauernd schwankend und die Notierungen gehen herunter. Auf den italienischen Märkten haben die Preise schon Lire 5.— erreicht und nur für außerordentlich schöne Ware wird noch Lire 5.20 bezahlt. Starke internationale Konkurrenz behindert die Stabilisierung der Preise.

In Deutschland ist die Nachfrage leicht angestiegen, doch steht sie noch weit unter dem Angebote, das besonders in Berlin sehr, Tendenz fallend. Lebendgeflogel erreicht Markt 0.62 pro Pfund, geschlachtetes Geflügel Markt 0.80 bis 0.82 pro Pfund.

Auf den Schweizer Märkten dauert die Konjunktur auch weiter an, doch wird auch weiter nur erstklassige Ware angenommen. Preise in der vergangenen Woche Schw. Fr. 2.— bis 2.05 pro kg franko Grenze. Die Nachfrage ist gering.

Die neue Mahlenpoulsalgebüdr

Gestaffelte Preisliste.

Die neue Weizengetreidevorlage steht im § 3 vor, daß die Mühlen, Bauernmühlen (Wassermühlen) ausgenommen, verpflichtet sind, eine besondere Pauschalgebühr zu entrichten, die gemäß ihrer Leistungsfähigkeit bis höchstens 300 Dinar je Tonne betragen soll. Diese Tage müssen alle Mühlen erlegen, die Getreide vermahlen. Der Minister für Handel und Industrie wird bekannt geben, welche Mühlen als Bauernmühlen (Wassermühlen) zu betrachten sind.

Wie aus Beograd berichtet wird, ist für die Mahlenpoulsalgebühren zunächst folgende Staffelliste vorzulesen: 10 Meterzentner nominelle Kapazität, monatlich 575 Dinar. 1/4 Waagon 1440, 1/2 Waagon 3500, 3/4 Waagon 5500, 1 Waagon 8000 1 1/4 Waagon 13.800, 2 Waagon 17.500, 3/2 Waagon 20.700, 3 Waagon 23.400, 3 1/2 Waagon 25.700, 4 Waagon 27.600, 4 1/2 Waagon 29.000, 5 Waagon 30.000, 6 Waagon 33.100, 7 Waagon 35.400 über 7 Waagons 20% der Kapazität je Waagon 1000 Dinar.

Die Festsetzung der Pauschalgebühren wird im Verordnungsweg erfolgen. Das Pauschal wird geltend sein, d. h. in bestimmten Zeitrumen u. nach den alljährlichen Verlusten, die der Staat bei der Weizenausfuhr erleidet, neu geregelt werden.

× **Stand der Nationalbank vom 7. d. M.** (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche: **Wtlava:** Metalldeckung 1954.4 (+72), davon in Gold 1759.5 (+0.1), Wechselportefolio 1938 (+13.8), Lombarddarlehen 2645 (-2.9), Esdo verschiedener Rechnungen 487 (+8). — **Poffva:** Banknoten-Umlauf 48817 (+85.7), Forderung des Staates 20.9 (+2.1), Verbindungen der Nationalbank in Giro 483.3 (+34.8), anderen Rechnungen 33 (+10.7). — **Bedeckung 36.5% (36%),** davon in Gold allein 32.9% (33.7%).

× **Insolvenzen.** Nachstehende Firmen suchen mit ihren Gläubigern einen Ausgleich herbeizuführen: August Šušteršič, Holzhändler und Besitzer in St. Vid bei Buzenica (Anmeldungsfrist bis 9., Tagabstimmung am 14. April um 10 Uhr beim Kreisgericht in Maribor); Josef Grasselli, Kaufmann und Besitzer in Sv. Jurij bei Celje, angebotene Quote 40%, zahlbar in 10 Monatsraten (Anmeldungsfrist bis 13., Tagabstimmung am 18 April um 8.30 Uhr beim Kreisgericht in Celje). — Ueber das Vermögen des Kaufmannes Ludwig Gajšek in Sp. Judinja bei Celje wurde der Konkurs verhängt (erste Gläubigerversammlung am 22. d. um 8.15 Uhr beim Kreisgericht in Celje, Anmelungsfrist bis 20. April, Tagabstimmung am 2. Mai). — Der Aufsicht, den der Kaufmann Josef Maribor mit seinen Gläubigern abgeklommen hatte, wurde behördlicherseits bis jetzt gest. Die Quote beträgt 45%, zahlbar in 12 Monatsraten.

× **Freigabe von Schillingdepots für den Reiseverkehr.** Die Oesterreichische Nationalbank teilt mit: Im Bestreben, den Fremdenverkehr nach Oesterreich zu fördern und vom Ausland die Möglichkeit zu geben, seine österreichischen Kreditvernehmungen erleichterten Verwertung auszuführen, hat sich die Oesterreichische Nationalbank entschlossen, Beträge bis zu 1000 Schilling per Ausländer von solchen Sperrdepots freizugeben, wenn die Auszahlung im Inlande auf Grund von Akkreditiven oder Kreditbriefen erfolgt die von einer ausländischen Bank auf ihr Schil-

lingdepot bei einer österreichischen Kreditunternehmung zugunsten von einreisenden Ausländern ausgestellt sind. Um Mißbräuchen vorzubeugen, sind die österreichischen Kreditunternehmungen angewiesen, derartige Auszahlungen im Reisepaß des Ausländers vorzumerken.

× **Verbrauchssteuerfreier Zucker für Zucker.** Das Finanzministerium wies die untergeordneten Behörden an, Zuckern, zur Oereverbrauchsteuerfreier Zucker zur Ernährung der Bienen auszustellen. Der Zucker ist zu denaturieren, u. zw. unter Zuziehung von 3% gemahlener Holzstohle, die vorher angefeuchtet und dann mit dem Zucker gut vermischt werden muß.

Aus aller Welt

Aga Khan, der Nachkomme des Propheten.

Der indische Mohammedaner-Fürst Aga Khan, der von sich selber durch die Ehe mit einer Pariser Verkäuferin vererbten machte, vertritt jetzt die indische Regierung beim Völkerverbund. Er ist ein großer eleganter Schöner, der trotz seines vorgerückten Alters noch sehr rüstig ist. Die indischen Mohammedaner verehren in ihm den direkten Nachkommen des Propheten Mohammed. Aga Khans Stammvater geht auf den vierten Kalifen Ali, den Reffen Muhammads zurück. Aga Khan betrachtet sich als einen Vajzen des englischen Königs. Abmiger Boden in Indien, und seine Herrschaft über die indischen Mohammedaner ist nicht weltlicher, sondern religiöser Art. Trotzdem gilt Aga Khan als einer der reichsten Fürsten Indiens. Das Geheimnis seines Reichtums besteht darin, daß jeder Gläubige an ihn den traditionellen Zehent abzuführen muß. Eine Schar von Beamten hat dafür zu sorgen, daß das Reineinkommen Aga Khans durch Abgabeverweigerung nicht abbruch erleidet. Aga Khan ist europäisch erzogen. Seine indische Heimat hat er verlassen und hält sich in London, Paris und Cannes auf, wo er seine Zeit dem Pferderennen und dem Golfspiel widmet. Er besitzt in England, Irland und Frankreich große Rennställe. In jedem bedeutendsten Rennen laufen seine Pferde. Offensichtlich interessiert sich Aga Khan viel mehr für den Rennsport als für die Vorschriften des Korans. An der „Rundtischkonferenz“ in London, die über das Geschick Indiens zu entscheiden hatte, trat Aga Khan als Gewinner Gandhi auf. Trotz alledem zahlen ihm seine Anhänger in Indien weiter den Zehent, da mit der „Heilige Mann“ herrlich und in Freuden in Europa leben kann.

Ein Toter fordert sein Gehirn zurück.

Auf dem jüdischen Friedhof in Warschau fand vor einigen Tagen eine eigentümliche Beerdigung statt. Ein frisch Grab wurde wieder aufgegraben. Man öffnete den Sarg, legte ein menschliches Gehirn hinein, worauf der Tote wiederum begraben wurde. Dieses Ereignis hatte eine sonderbare Vorgeschichte. Vor einigen Wochen starb ein Jude in einem Krankenhaus in Warschau. Nach dem Begräbnis erfuhr die Familie des Verstorbenen, daß die Ärzte des Krankenhauses das Gehirn des Toten für Studienzwecke zurückhalten hatten. Einige Tage darauf erschien ein Angehöriger des Verstorbenen und forderte den leitenden Arzt auf, das Gehirn auszuliefern. Er behauptete, daß der Tote allnächtlich seinen Verwandten im Traum erscheint und flehentlich bittet, ihm sein Gehirn ins Grab zu legen, da er sonst im Jenseits keine Ruhe finden könne.

Briand und Cailaog.

Anläßlich des Ablebens des großen Staatsmannes und Friedensapostels erzogt die französische Presse eine Fülle von Anekdoten, die für den Verstorbenen charakteristisch sind. So waren Briand und der mehrmalige Ministerpräsident und Finanzpolitiker Cailaog, neben dem Dahingegangenen einer der glänzendsten Redner der Kammer, erbitterte politische Gegner. Als im Jahre 1926 das neue Kabinett Painlevé, dem die beiden Männer angehörten, sich zur ersten Sitzung versammelt hatte, trat der neue Ministerpräsident an die beiden Gegner heran, vereinte ihre Hände und sagte: „Begraben Sie im Interesse Ihres Vaterlandes den alten Bröckel!“ Darauf drückte Cailaog die Hand Briands und rief, schmerz bewegt aus: „Briand, ich wünsche Ihnen alles, was Sie mir wünschen!“ Darauf Briand: „Angen Sie schon wieder an?“

Medizinische Ecke

Wie beuge ich der Frühjahrs-erkältung vor?

Kleine Ratschläge ohne Hausarzt

Von Dr. med. Hans R. u. d.

Wer kennt nicht die Tatsache, daß immer wieder im Frühjahr viele Menschen erkranken, daß vor allen Dingen die meisten Menschen schon fast fatalistisch ihre Frühjahrs-erkältung als ein notwendiges Übel hinnehmen? Welche Faktoren sind für diese Erscheinungen verantwortlich zu machen? Bekennen tatsächlich Zusammenhänge zwischen der Wetterlage im Frühjahr und der scheinbar doch recht großen Variabilität des Organismus? Sind die Funktionsabläufe zu dieser Zeit im Körper andere als zu anderen Jahreszeiten?

Vom gichtischen und rheumatischen Menschen sagt man, sie seien die besten Barometer. Jedesmal, wenn das Wetter sich ändert, werden diese Menschen an ihr Leiden erinnert durch Stärkerwerden der Schmerzen bzw. durch Neuaufreten der Beschwerden. Zweifellos üben die meteorologischen Einflüsse einen starken Reiz im Organismus aus. Ferner wissen wir, daß Kehlkopfentzündungen, wie z. B. Diphtherie, oft bei Witterungswechsel, und zwar bei plötzlichem Warmluftzutritt und Umspringen des Windes, eintreten, während die Angina häufiger bei Temperatursturz auftritt. Auch wissen Irrenanstalten von gehäuftem Anfallen der Epileptiker sowie von Todesfällen Geisteskranker gerade bei Wetterstürzen zu berichten. Es ist demnach festzustellen, daß gerade Witterungswechsel, sei es nach der warmen oder kalten, nassen oder trockenen Seite hin, als krankheitsauslösende Faktoren in Frage kommen. Und gerade im Frühjahr haben wir die häufigsten Witterungsumschläge.

Aber diese meteorologischen Faktoren genügen nicht allein als Krankheitsursache. Auch der Körper muß zweifellos im Frühjahr besonders prädisponiert sein zur Erkrankung. Die lange Winterzeit mit ihren ungünstigen Folgen für den Körper, wie ungenügende Bewegung, geringere Hauttätigkeit in Atmung und Schweißbildung, langer Aufenthalt in geschlossenen Räumen und damit Sauerstoff-, Licht- und Luftmangel, ungenügende Sonnenbestrahlung, einseitige Ernährung wegen Fehlens von genügenden Frischstoffen, dann die Umstimmung des Gesamstoffwechsels, den die ganze belebte Natur im Frühjahr durchmacht, alle diese Faktoren haben den Organismus geschwächt und ihn krankheitsbereiter gemacht. Sehr wohl kann man also verstehen, daß gerade im Frühjahr der Mensch stark zu Erkrankungen und besonders zu Erkältungen neigt.

Aber muß man deshalb diesen Zustand fatalistisch hinnehmen? Haben wir nicht die Möglichkeit, diesen gehäuftem Erkrankungen durch entsprechendes Verhalten zu entgehen? Zweifellos stehen wir diesem Geschehen nicht machtlos gegenüber. Wir müssen nur rechtzeitig unser Verhalten so einrichten, daß die Schädigung nicht zur Auswirkung kommt, daß der Körper sich den meteorologischen Einflüssen spielend anpaßt und die ungünstigen Wirkungen des Winters auf ein Minimum beschränkt bleiben.

Falsch ist es, erst bei herannahendem Frühjahr an mögliche Erkältungen zu denken und dann die zur Verfügung stehenden Vorbeugungsmaßnahmen zu ergreifen. Wir können dem Körper keinen größeren Nutzen bringen, als vorbeugend mit abhärtenden Maßnahmen anzufangen. Jeden Morgen nach dem Aufstehen fünf Minuten Zimmergymnastik, für den daran Gewöhnten bei offenem Fenster. Anschließend Frottierung mit einem rauhen nassen Handtuch, um die Hautdurchblutung anzuregen, die Hautporen frei zu halten und somit eine gute Ausscheidung von Giftstoffen durch die Haut zu garantieren. Eine gut arbeitende Haut ist der beste Schutz gegen jede Erkältung. Ferner sollte man nie den täglichen Spaziergang unterlassen, und zwar möglichst so ausgeführt, daß der Körper gut durchwärmt wird. Eine derartige Durcharbeitete erhöht die Blutzirkulation, vertieft die Atmung, begünstigt die Abdunstung und Ausscheidung von Abfallprodukten und verhindert Stauungen im Kreislauf. Wichtig sind ferner das

regelmäßige Lüften der Aufenthaltsräume, als ein Star aus d. stummen Film haben und den verbrauchten Gasen Abzugsmöglichkeit zu geben. Die Angst vor frischer Luft stammt aus Großväterzeit und ist eines modernen und sportlich eingestellten Menschen unwürdig.

Je gesundheitsgemäßer wir leben und je abgehärteter wir sind, um so besser sind wir gegen Erkältungen geschützt. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß sich besonders oft Menschen erkälten, die an kalten Füßen und Händen leiden. Es handelt sich hier meist um Organismen, deren Blutzirkulation gestört ist. Die Außenhaut ist schlecht durchblutet, während in den Schleimhäuten Blutstauungen entstehen. Solche Schleimhäute sind besonders widerstandlos und antworten bei Kältereizen mit Katarhen. Empfehlenswert sind für diese Menschen regelmäßige abendliche Wechsel- oder Handbäder. Wichtig ist ferner das Wechseln der Strümpfe und Schuhe bei nassen u. kalten Füßen, am besten nach vorhergehendem heißem Fußbad. Sehr häufig treten auch Erkältungen nach Auskühlungen des ganzen Körpers auf. Nach Möglichkeit bei derartigen Zuständen beim Heimkommen ein heißes Bad, um die verlorene Wärme zu ersetzen und eine geregelte Blutverteilung zu erzielen, die durch die Auskühlung verloren gegangen war. Steht kein heißes Bad zur Verfügung, so wird in den meisten Fällen eine heiße Frottierung genügen. Ein großer Prozentsatz von Erkältungen könnte jedenfalls auf diese Weise vermieden werden.

Als sehr günstiges Abhärtungsmittel für die Nasenschleimhaut konnte ich an sehr vielen Patienten und an mir selber beobachten, daß das morgendliche und abendliche Einziehen von kühlem Wasser in die Nase äußerst günstig wirkte und als ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen den besonders leicht im Frühjahr auftretenden Schnupfen anzusehen ist.

Lebe naturgemäß, verwende täglich einige Minuten auf die Abhärtung deines Körpers, tue rechtzeitig etwas für deinen Körper bei Anfälligkeit desselben. Der Körper lohnt es dir reichlich, indem du leistungsfähig bleibst und kostspielige, schmerzhaft und berufsstörende Krankheitsperioden vermeidest!

Herzstörungen

Herzbeschwerden sind nicht unbedingt auf Herzkrankheiten, Druck und Stechen in der Herzgegend, Beklemmungsgefühle auf der Brust, stärkeres Herzklopfen, Zusammenstürzungsgefühle, zeitweises Aussetzen des Pulses und ähnliche Erscheinungen genügen, um bei vielen Patienten den Eindruck eines ernstesten Herzeleidens hervorzurufen. Sehr häufig sind jedoch auch bei Anwendung der modernsten Hilfsmittel der ärztlichen Kunst keinerlei organische Veränderungen am Herzen festzustellen.

Jeder Arzt weiß, daß der Prozentsatz dieser vermeintlichen Schwerherzkranken ziemlich hoch ist. Die Angst, daß ein ernstes Herzleiden vorliegt, wird noch vertieft, wenn solche Patienten beim Nachlesen in populären medizinischen Büchern die einen und anderen Symptome aufgezählt finden, die auch bei einem schweren Herzeiden als Krankheitsäußerung auftreten können.

Vielmehr gehen diese Störungen auf eine stärkere Gasmenge zurück, die sich im Magen-Darm-Kanal gebildet hat und durch die das Herz samt dem Zwerchfell nach oben gedrückt wird. Ist aber zugleich tatsächlich eine ernstere Herzkrankheit vorhanden, dann kann kein Zweifel sein, daß derartige Störungen das Leiden verschlimmern helfen. Bei der Behandlung wird es in erster Linie darauf ankommen, daß die Beschwerden durch eine genügende Darmentlastung und durch eine gute Anregung der Blutzirkulation beseitigt werden. Je nach dem Ausmaß der Beschwerden müssen die Ernährung und auch die Lebensweise des Patienten eine

weitgreifende Umstellung erfahren. Neben einer genauen Anpassung der Kostform muß für eine regelmäßige ausreichende Darmentleerung gesorgt werden.

Der Genuß von klärender Nahrung, wie Kraut, Hülsenfrüchte, Kohl und dergleichen, muß auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. Bei erstem Charakter der Krankheit müssen solche Speisen ganz unterbleiben. Desgleichen können fette Fleischsorten, erst recht, wenn sie mit schwer verdaulichen Soßen dargeboten werden, schädlich sein. Das gleiche gilt von Räucherwaren, von fetten Fischen und von Konserven, die sich nur schwer verdauen lassen. Auch im Genuß von stark heischaltiger Backware muß Vorsicht geübt werden. Schließlich muß man auch den Verzehr von Schwarzbrot und von rohem Obst auf ein Mindestmaß herabdrücken.

Die Verwendung von Kochsalz darf über eine bestimmte Menge nicht hinausgehen. Solange nicht ein Rückgang der Herzaktivität festzustellen ist, braucht man in der Verwendung von Kochsalz allerdings nicht allzu ängstlich zu sein. Viele Patienten tun in der Beschränkung aus Besorgnis weit mehr, als notwendig ist. In nicht ernstesten Fällen kann eine tägliche Kochsalzmenge in der Nahrung von etwa zehn bis fünfzehn Gramm kaum nachteilig sein. Überall jedoch, wo man es mit einem schweren Herzeiden zu tun hat, muß die Salzzufuhr streng überwacht sein, schon deshalb, weil sonst die Gefahr besteht, daß die Gewebsspalten mehr Gewebssaft als zuträglich behalten. Es kommt dann zur Hautwasser sucht. Bei starker Stauung sammeln sich in den Körperhöhlen Flüssigkeitsmengen an. Die Funktionen der Organe und Gewebe werden mehr und mehr behindert, die Verdauung wird gestört, der Darminhalt geht in Fermentation über und die gefährliche Gasansammlung wird ständig mehr begünstigt.

Besonders wichtig bleibt auch eine Ueberwachung der Flüssigkeitszufuhr. Im Verlaufe eines Tages erstreckt sich der Flüssigkeitsbedarf eines Menschen von mittelmäßigem Körpergewicht auf höchstens anderthalb Liter. Der völlig gesunde Mensch wird, ohne Schaden zu nehmen, auch mit einem größeren Quantum fertig, für den Herzeleidenden jedoch bedeutet eine Uebermenge von Flüssigkeiten eine unnötige Belastung seines Herzens. Flüssigkeitsmengen über den wirklichen Tagesbedarf hinaus sind Zumutungen an das Herz, die sich, je nach der Schwere des Leidens, schon in kürzester Zeit richten können.

Gesundheitspflege

Die Mädeln. Nach der herrschenden Lehre sind die Mädeln, ein den Mäiern ähnlicher leichter Ausschlag ohne Schleimhautaffektion, eine durchaus gutartige, niemals das Leben bedrohende Erkrankung. Es finden sich jedoch in der Literatur auch Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß die Mädeln, namentlich bei geschwächtem Zustand des kindlichen Organismus, bedrohliche Komplikationen von seiten des Respirations- und Verdauungstraktes mit sich bringen können. Es ist allerdings der Einwand erhoben worden, daß es sich bei solchen Fällen um veraltete Mädeln gehandelt hätte, wie auch die Lehre aufgestellt wurde, daß den Mädeln keine klinische Selbständigkeit zukommt, indem sie nur als eine Abart der Mädeln oder vielleicht als eine Mischform von Mädeln und Scharlach zu betrachten sind. Das ist nun nach den Wiener Erfahrungen nicht richtig. Danach sind die Mädeln eine eigene, von den Mädeln verschiedene Infektionskrankheit, die sogar in der Regel leicht verläuft; aber vorzichtshalber soll man die Kinder bei Mädeln und bei Scharlach im Bett lassen und als Kranke behandeln, denn manchmal können sie doch ausarten.

Praktische Winke

Der März ist der geeignetste Monat zum Pfropfen.

Blumenerde. Blumenerde soll besonders im Winter gesammelt und zurecht gemacht werden. Sie soll recht oft fixieren und wieder aufstauen, dadurch wird sie immer

besser. Natürlich darf man sie nicht dorthin legen, wo Würmer und Maden hineinkriechen können. Um dies zu verhindern, kreut man unter die Blumenerde etwa einen Zinger hoch Kalk, dann werden die Würmer schon fernbleiben.

Obstbäume sind auszuputzen. Vorjährige Baumpfähle sind durch neue zu ersetzen. Die Baumrinne ist aufzuhaben und zu düngen.

Die Stämme der Obstbäume kratzen und bürsten man jetzt ab, um allerhand Ungeziefer, das sich in dem Moosbelag, in den Ritzen der Rinde und in der alten Borke eingeknistet hat, zu entfernen.

Um Erdflöhe von Kohlaussäeten usw. fern zu halten, hat sich als wirksames Mittel die Amsaat von Hanf bewährt. Technisch wirkt Hanfstreu. (Im Garten ist Hanf eine hübsche Zierpflanze).

Die beste Zeit zum Verschneiden von Stomatogewächsen ist das zeitige Frühjahr. Es darf jedoch nicht eher geschehen, als bis man an den jungen Austrieben erkennen kann, welche Zweige blühbar sind.

Feine Palmen, die im Zimmer stehen, sollen an frische Luft gewöhnt werden, sobald die Witterung im Freien warm wird. Es darf aber zunächst nur in der Mittagszeit gelüftet werden. Wenn die Tage wärmer werden, kann zu jeder Zeit gelüftet werden. Nach Mitte Mai können harte Palmen aus den Ueberwinterungsräumen in den Garten gestellt werden. Zur Ueberbringung dahin ist möglichst ein regnerischer oder doch ein trüber Tag zu wählen. Es eignen sich nur die harten Palmenarten und die Chamberops zur Aufstellung im Freien.

Bücherschau

Die Märznummer von Westermanns Monatsheften steht im Zeichen des Goethejahres. Zwei wichtige Abhandlungen verdienen besondere Aufmerksamkeit Professor Dr. Eugen Kühnemann schildert „Weimar, die Stadt Goethes“, die Beziehungen des Dichters zu dieser Stadt und die Bedeutung, die sie durch ihn erlangt hat. Der zweite Goethe-Aussatz des Heftes von Prof. Witkop, „Goethe als Deutschlands größter Bürger“.

Die Handels-Hochschule Leipzig veröffentlicht soeben ihr Verzeichnis für das Sommersemester 1932. Die Immatrikulationsfrist läuft vom 15. April bis 12. Mai. Das Verzeichnis ist für 60 Pfennige vom Sekretariat zu beziehen.

Edwin Erich Dwinger: Die zwölf Räuber. Roman. Eugen Diederichs Verlag in Jena. Kart. 3.— M. Lw. 4.80 M. Eine alte russische Legende klingt an von dem Räuber, der vom Geist des Herrn berührt, in die Einsamkeit geht. Die große Hingabe einer Frau läßt ihn noch einmal die Fülle der Welt erleben, bis er, vom Widerium der Menschen verwundgestoßen, endgültig seinem Schicksal verfallt.

Wilhelm Köpfe: Der Weg des Unheils. Ein letzter Aufruf zur Besinnung. S. Fischer Verlag, Berlin. Das Buch befaßt sich mit politischen Fragen, die in erster Linie an Deutschland gerichtet und angepaßt sind. Schon die Ueberschrift der einzelnen Abschnitte gibt uns den Inhalt des Buches wieder: Das verlorene Paradies; Der Kolaps; Allgemeine Diagnose; Das eine Sturmzentrum: Die Vereinigten Staaten; Das andere Sturmzentrum: Deutschland; Die Geschichte der Reparationen und ihr unheilvolles Ende; Mythos und Wahrheit; Die Zivilisation am Scheidewege.

Andreas Reichel: Sterbende Welt. Verlag J. A. Brodhans-Leipzig, 2.50 M. Wie teuerlich wie das Leben des Verfassers, der vom Bäderegeleiten zum anerkannten Forscher meporstieg und dessen Todestag sich am 3. April l. J. zum 30. Male jähren wird ist sein Buch. Er konnte noch im letzten Augenblick die „Sterbende Welt“ Neuiseelands, den heroischen Kampf eines edlen Naturvolkes gegen die weltliche Zivilisation, in Wort und Schrift festhalten.

Der tödliche Sommer. Ein Buch von Liebe, Tod und Leben. Von Gottfried Kibel. Lw. M. 4.85. Frundsberg-Verlag, Berlin. Dieses Buch gleicht symbolisch gesehen in seinen vier Stücken dem Ablauf des ewigen Jahres. Das von dunkler, unvidentlicher Gewalt getriebene Herz des ewigjünglichen Mädchens, der Umweg des Jünglings durch die abarundine, mit Maslen verlehene Welt, das tragische Erlebnis des for-

gernden Vaters, der in der Liebe um die Zei-
nen wie ein Fuchs in die zerstörende Falle
gerät, der über den Untergang seines sta-
meraden verzweifelte Freund der schließlich
im Antlitz des Todes das Gesicht des Lebes
erkennt... sie alle sind mit derselben Ein-
dringlichkeit gezeichnet. Stets sind Natur u.
Mensch, Ding und Symbol zu einer starken
Einheit verbunden.

b. In der Tauchnitz-Edition in Leipzig
sind folgende englische Bücher zum Preise à
2 Mark erschienen: The Moon and Sirpence

von E. Maugham; The Killers von G. Owen
Waxter; Return I dare not von Margaret
Kennedy; A Certain Man von D. Onions.

b. Die als Wirtschaftskrise erscheinende
Märznummer der „Europäischen Revue“
(Verlag der „Europäischen Revue“, G. m.
b. H., Berlin SW. 68) behandelt die Proble-
me der Weltwirtschaftskrise sowohl in prin-
zipiellen Analysen ihrer Ursachen und dyna-
mischen Wirkungen wie auch in Berichten
über die praktischen Versuche zu ihrer Be-
kämpfung.

Möbl. Zimmer und Küche um
Din. 350 sofort zu vermieten.
Mlekandrova 57. Part. 3285

Schön möbl. Zimmer mit sep.
Eingang an zwei Personen zu
vermieten. Dr. Krelova 2. Stu-
dent. 3298

Schön möbl. Zimmer mit Ba-
denabteilung an einen Herrn zu
vermieten. Adr. Bern. 3301

Einmaliges leeres Zimmer mit
elektr. Licht zu vermieten. Ob-
mejna 14, beim Rapidportplatz
3218

Möbl. mit Jahresgenuss, jun-
ge Kraft, ehrlich und verläss-
lich, welche im Haushalte mit-
wirken, wird per sofort oder mit
1. April aufgenommen bei
Frau Dr. Mühleisen, Straža
Petra trg 9/1. 3284

Alleinstehende gesunde, heilige
Hausmutterin wird aufgenom-
men. Bablova 7. 3274

Mehrere Schreibkräfte, Beamte,
Lehrer, Buchhalter, Beamte,
nebenberuflich allestetig gesucht.
Sofortige Verbleibensmöglichkeit.
Rückportoantrag Fr. Steffel,
M.-Otrau, Denisplatz, Eischech
Kloster. 3253

Funde - Verluste

Damenkette wurde am 13. d.
im Gasthause Auf. Melzer bei
entwendet. Abzugeben in der
Bew. da jene Person erkannt
wurde. 3290

Leie und verbreitet die
„Mariborer Zeitung“

Modernste Wiener Plüsch-Preisserei

Schneidern L'aschnitten
Erpirt Zeit und Stoff Erstes und größte
SPEZIAL-SCHNITTMUSTER-ATELIER
Maribor Aleksandrova costa 19. I. Stock.

Abso vierter
Handelsakademiker

mit Kenntnissen der slowenischen, serbokroatischen und
deutschen Sprache in Wort und Schrift, der slowenischen
und deutschen Stenographie kundig, militärfrei, wünschen
in einem Handels- oder Industrieunternehmen unterzukom-
men. Besitz auch Autoführerschein! Anmeldungen werden
an die Redaktion des Blattes unter EW erbeten. 3277

Heimische Erzeugnisse sind gut und
billig!

Spangenschuhe aus gut. Chevreux D 96-115
Spangenschuhe aus le. Boxwit D 125-135
Spangenschuhe aus la. Lack Dinor 140

Pier-Strümpfe neueste Mode-
farben zu 12, 16, 20, 24, 27 D
usw Große Auswahl bei

Jakob Lah, Maribor, Glavni trg 2

REGENTIN Nebenverdienst
für Damen und Herren durch
Einführung der Haus-Walchi-
nmaschine. Garantierter Neben-
verdienst von 1500 Tm Prom-
ie Übernahme der Fertigung
Auszahlung der Entlohnung u
Auslieferung von Rollen Stoffe
durch Tomada vltava indu-
stria Pr. G. Polje Salla, Mari-
bor Trubarjeva 2. 1054

Staatliche Klassenlotterie

Am 10. Tage der Hauptziehung wurden folgende größere
Treffer gezogen:
Din 30.000.— Nr.: 13457
Din 20.000.— Nr.: 44228
Din 10.000.— Nr.: 7333 1693 20134 24621 31896 33004
54328 59599 61674 62278 75145 76389 79463 82626 83 976 92568
93334 94485
Din 8.000.— Nr.: 390 19493 19996 22703 30425 32791
39764 40861 55910 67833 69556 69958 71488 90543 96246
Din 6.000.— Nr.: 5375 14140 21441 27786 36834 37378
40767 41929 45646 65111 76504 85843 98570
Din 5.000.— Nr.: 1890 3250 5414 15146 3958 41763
50794 51105 61496 62216 63435 65247 68838 77184 77296 83397
78340 92563 92819
Din 3.000.— Nr.: 1651 3900 10781 13250 19780 28588
29720 34265 4927 48582 50759 52146 62513 69221 72218 75229
77438 77822 83819 88344 888788 90673 95185 96745 98371
Din 2.000.— Nr.: 388 4957 5406 7308 7734 9275 9560
11548 13504 14096 15356 15895 17532 17963 18889 19104 19186
19246 20294 20371 23980 24652 25192 26215 27132 27483 27670
29626 31100 32886 32925 33065 34060 35803 36798 37132 38295
38720 39269 39287 39456 40019 40171 42445 43184 43651 44063
46754 47967 48283 50179 50526 51964 52220 52313 52583 54185
56396 57222 57450 57918 58346 58890 59607 60380 61169 61741
64219 66418 68254 69062 69095 71106 76354 77618 78832 81894
82165 83000 84056 84925 85753 84614 87735 89653 90529 90773
91151 91743 91792 91794 92248 92653 93411 94316 95183 95933
95955 97743 98658 98671
BANONA POSIOVALNICA (BANKGESCHÄFT) BEZJAK,
Maribor, Gosposka ulica 25 Bevollmächtigte Verkaufsstelle
der Staatl. Klassenlotterie. (Irrtümer vorbehalten.)

Ein Frühjahrshut aus dem Modesalon Stauber wirkt immer wie ein Gedicht!

Gnädigste, wollen Sie einen wirklich fe-
schen und aparten Hut erstehen, so be-
mühen Sie sich in meinen Salon. Sie wer-
den sich sowohl von der mannigfaltigsten
Auswahl, als auch von den tief herabge-
setzten Preisen selbst überzeugen können

Hut-Salon Anna Stauber, Maribor

Ulica 10, oktobra Nr. 4.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Die 1. Mariborer „Bzopobpla-
ta“ überfalle auf Hauptplatz
Nr. 18 und Laborška 22. 1849

Orthopädische Schuhmacherwerk-
stätte übernimmt billige Repara-
turen Rollensterns Nachfolger
Stefan Godec, Gregorčičeva ul.
11 Ueberrahmstraße Slovanska
ulica (Schuhhaus Steg) 1427

Namenstagarten, Osterarten
in großer Auswahl! Für Blei-
bepreiser sehr billige, Große,
Pavlerhandlung Rovak, Gros-
piska 9. 2703

Jelko Škrabl, Maribor Golpa-
ska ul. 11, Stoffe, Feinwand,
Wäsche, Wollstoffe und ver-
schiedene Manufakturwaren in
allen Qualitäten zu billigen
Preisen. 1798

Wenigen - Gottfride! Ob
jung, alt, Frau, Mann, Hilf-
der mitleidigen kann, Verzeihen-
ten in Not, Bedankt auch für
alles Brot, Adressen „Maribor“,
Storoška 19/1. 3202

Realitäten

Ein- oder Zweifamilienhaus
bzw. Villa, ev. Bahnhof nahe,
zu kaufen gesucht, Offerte mit
„April“ an die Bew. 3291

In Studenei kleines Familien-
haus mit Garten sofort bezie-
bar, Anfr. Marišina 10/3, Tür
8, neben Gericht. 3287

Reisender, der Führerschein be-
sitzt und mit Auto „Peugeot“
fahren kann, soll sich sofort mel-
den. Die Tour geht sehr über
Draugrad nach Završnica do-
lina und weiter gegen Kopa-
nce, Spesenbeitrag wird nicht
verlangt. Offerte noch heute u.
„Peugeot“ an die Bew. 3267

Abgeben findet Herr oder Frau
mit Geld gegen sehr gute Be-
handlung bei Staatsbeamten.
Offerte unter „Friedhelm“ an
die Bew. 3302

Frau sucht Waidstellen, Anfr.
Bew. 3299

Zu vermieten

Neines möbl., ev. leeres Zim-
mer zu vermieten, Anfr. Sw. 3270

Leeres, separ. Zimmer zu ver-
mieten, Anfr. Bew. 3272

Schönes, großes, möbl. Zim-
mer, elektr. Licht ganz nahe
Bahnhof, mit 1. April zu ver-
mieten. Adr. Bew. 3280

Ein Kabinett, möbliert, elektr.
Licht, Mitte Stadt zu vermie-
ten, Adr. Bew. 3285

TEPPICHE

alle Sorten wie Bamba, Arabi-
man, Bonola etc. Samterpiche,
Linosum in allen Breiten, Vor-
hänge und Vorhangstoffe, Ju-
danthren Divanüberwürfe, Ma-
telle, Woll- und Steppdecken,
Bettgarnituren sowie alle Bett-
waren billigst bei 80% Nachlag
bei Karl Preis, Maribor, Golpo-
ska ul. 20. Preislisten gratis. 2811

Damen-Strümpfe

neueste Modefarbe

Kunstseide... Dinar 10.-, 18.-, 24.-
Wasc'seide, Pr ma, Dinar 34.-, 42.-
Flor Din 12.-, 16.-, 18.-, 20.-, 27.- usw.
Socken Dinar 4.-, 7.-, 9.-, 12.- usw.
Schuhe, Sandalen, Turnschuhe usw.

Größe Auswahl bei 38

Jakob Lah, Glavni trg 2, Maribor

Schlafzimmer, poliert, mo-
dern, aus Reichholz, voll, sowie
komplette Küchen sofort billigst
zu konfurrenzlosen Preisen zu
verkaufen. Tischlerei Mlekandro
va 48. 3200

Dauerhafte Glühlampen! Das
Alleinverkaufsrecht von Glüh-
lampen ist abebracht worden.
Sie dürfen nunmehr Ihren Be-
darf an Glühlampen decken wo
es Ihnen beliebt Dauerhafte u.
gute Glühlampen bekommen Sie
bei der Firma Jos. Wipflinger,
Jurčičeva 6. 3201

Am „Mariborski boor“
kommt immer was Gutes vor,
Kaffee, Tera und Leberwurst,
Tischli-Bockbier für den Durst,
Fremdenzimmer - warm im-
mer, - Küche, Wein - extra-
fein. - Hat Preise reduziert -
der tüchtige Wirt: Olet. 3210

Geschäftstotal zu vermieten,
Adr. Bew. 3266

Wohnung und Geschäftstotal
günstig zu vermieten, Anfr.
in der Bew. 3276

Vermiete nettes, streng separ.
Zimmer, Krelodina, Mlekandro-
va 6/1. 3268

Betherrren werden aufgenom-
men, Koroška 50. Part. links.
3273

Möbl. Zimmer sofort zu ver-
geben, Marišina 10/1. 3295

Möbl. Zimmer sofort zu verge-
ben, Koroška 7 Part. links.
3278

V.Milce, separ. möbl. Zimmer
Drauplatzstraße abzugeben,
Naproti ulova 20/2. 3271

Zu verpachten Grundbesitz mit
Gasthaus Stadtnähe. Adr. in
der Bew. 3270

PATRIA BRANDY. MEDIZINAL-CEM. PALACE-LIKOR u. s. w. erhältlich bei der Firma

Jakob Perhac Maribor Gosposka ulica 9 Tel. 25 80